

# Bern

## Streichkonzert

Manuel C. Widmer war nicht allen Grünen genehm. 22



# Wo YB-Spieler Haare lassen

Wenn die Fussballer des BSC YB eine neue Frisur nötig haben, gehen die meisten in den Barbershop von Walter Aiguokhian im Berner Breitenrain-Quartier. Unser Autor ist zum Selbstversuch angetreten.

Michael Renaudin

Ich verspreche meiner Frau, nicht mit der allerverrücktesten Spielerfrisur nach Hause zu kommen, und vereinbare einen Termin beim F.B. Barbershop, dem inoffiziellen Hausfriseur des BSC YB. Inhaber Walter Aiguokhian begrüsst mich. Ein kurzer Händedruck und wir sind per Du. Ein Kunde noch, dann sei ich an der Reihe. Und bevor ich eine Sitzgelegenheit gefunden habe, schaut der erste YB-Spieler vorbei. Es ist Innenverteidiger Kassim Adams Nuhu. Ein kurzes Hallo zu einem Bekannten, ein paar leise Worte – schon ist der 22-jährige Ghanaer wieder weg.

Alle drei Stühle vor der Spiegelwand sind besetzt. Auf einem schwarzen Ledersofa sitzen zwei junge Männer mit



**Hopp YB**

Auch neben dem Platz

hoppyb.derbund.ch

Hund und warten auf ihren Freund, der gespannt beobachtet, wie ihm Walter mit der Tondeuse Linien ins Haar rasiert. Ein Fernseher zeigt Hip-Hop-Videos, doch ich bewundere lieber die YB-Leibchen an der Wand – Trikots von Bienvenu, Hoarau, Mayuka, Zakaria, Lotomba. Ein paar Minuten später kann ich Platz nehmen. «Nur ein wenig kürzer, keine Farbe, keine Streifen, nichts Besonderes», sage ich vorsichtig. Dies ist Walter offenbar Erklärung genug. Er steckt einen farbigen Aufsatz auf den Haartimmer, und nur einen Augenblick später liegt die Hälfte meiner Haare auf dem Boden. Ich denke kurz daran, was ich meiner Frau versprochen habe.

Dann frage ich nach dem Grund, warum sich die YB-Spieler gerade hier gerne und oft die Haare schneiden lassen. «Als ich mein Geschäft vor 14 Jahren eröffnete, war einer meiner ersten Kunden der YB-Mittelfeldspieler Patrick Eseosa», sagt Walter. Wahrscheinlich sei dieser mit Walters Arbeit zufrieden gewesen, denn schon bald folgten Gilles Yapi, später Joetex Frimpong und auch Seydou Doumbia. «Zuerst habe ich die Spieler gar nicht gekannt.» Kollegen machten ihn darauf aufmerksam. Mittlerweile zählen fast alle YB-Spieler zu seinen Kunden, und Walter ist ein grosser Fan des Clubs geworden. An den Sonntagsspielen ist er fast immer dabei. Ab und zu erhält er Tickets von den Spielern, ansonsten sitzt er mit seinen beiden Töchtern im Familiensektor. Spiele anderer Teams wie Barcelona

**Mehr Bilder** Wie sich der Autor beim YB-Coiffeur die Haare schneiden liess

coiffeur.derbund.ch



Gut geschnitten, gut gestylt. Walter Aiguokhian ist ein Zauberer mit der Tondeuse. Foto: Stefan Widmer

oder Real Madrid schaut er sich dagegen nicht an: «Warum sollte ich? Da kenne ich ja niemanden.»

### Barber und Gastgeber

Walter Aiguokhian ist Barber und Gastgeber in einem. Er schneidet schnell und konzentriert, unterbricht seine Arbeit ab und zu, um ans Telefon zu gehen, einen Kunden persönlich zu begrüßen oder mit seinen Kollegen ein paar Worte zu wechseln. Das Handwerk hat er in seiner Heimat Nigeria gelernt. Weil es in der Schweiz schwierig für ihn war, einen Job zu finden, schnitt er die Haare zuerst privat, bevor er den Salon an der Moserstrasse im Berner Breitenrainquartier eröffnete.

Mittlerweile ist er dazu übergegangen, sein Barthaar zu rasieren, schnell und effizient. «Die YB-Spieler sind gute Kunden», erzählt er mir. Viele würden am Freitag vor dem Spiel vorbeischaun, um sich am Wochenende auch äusserlich in bester Form zu präsentieren. «Die Spieler sind angenehme Leute. Sie sind bescheiden und freundlich.» Besondere Ansprüche hätten sie nicht, die gewünschten Kurzhaarschnitte erledige Walter in ein paar Minuten. Ebenso wichtig seien die Gespräche und die gute Atmosphäre im Barbershop. Über Fussball wollen die Spieler nicht unbedingt sprechen. «Nach einem Sieg oder einem Tor gratuliere ich den Spielern

meist auf Instagram, aber damit hat es sich schon.» Niederlagen dagegen seien schnell vergessen. Beim Haarschneiden drehen sich die Gespräche um anderes. «Ich unterhalte mich mit ihnen vor allem über Musik und Mode, mit Nuhu gerne über Kultur und Politik.» Montags, wenn das Geschäft geschlossen ist, geht Walter oft mit dem einen oder anderen Spieler zum Essen in ein afrikanisches Restaurant.

Walter hat seine Arbeit beendet. Er legt sein Werkzeug beiseite und hält mir einen Spiegel hin. Gut geschnitten, gut gekämmt, gut gestylt – ich bin zufrieden. «Wird YB Meister?», will ich noch wissen. «Auf jeden Fall.» Glauben auch die Spieler an den Titel? «Einige sagen überzeugt Ja, andere äussern sich noch etwas zögerlich. Allgemein spürt man aber ein gewaltiges Selbstvertrauen.» Falls es tat-

### Serie Euphorie um YB

Die Young Boys sind nahe dran, Meisterschaft und Cup zu gewinnen – erstmals seit 1958. Der «Bund» will auch jene mitfeiern lassen, die sich für gewöhnlich nicht für Sport interessieren. Deshalb weiten wir unsere YB-Berichterstattung aus: Wir sprechen in den nächsten Tagen und Wochen zum Beispiel über den Fussballgott und treffen viele Leute, die den Verein auf spezielle Weise im Herzen tragen. (lok)

sächlich klappt, überlegt sich Walter, ein Fest zu organisieren – und hegt bereits einen Plan. «Auf jeden Fall werde ich die Spieler fragen, ob sie den Pokal einmal in mein Geschäft mitnehmen. Ich hätte zu gerne ein Foto davon.»

Als wir uns verabschieden, frage ich noch, ob er denn auch das YB-Logo ins Haar schneiden könne? Walter bejaht, und ich verspreche, dass ich am Morgen nach dem Titelgewinn vor seinem Laden auf ihn warten werde. Meine Frau wird das verstehen.

### Stadtgespräch YB und Sie

Zahlen lügen nicht. Deshalb kann aus der aktuellen Tabelle der Super League ganz nüchtern geschlossen werden, dass die Young Boys auf bestem Weg sind, Schweizer

Meister zu werden. In der Stadt Bern dominiert der zum Greifen nahe Titel die Themenagenda des öffentlichen Lebens. Der

Redebedarf ist hoch. Denn wenn es um die Young Boys geht, haben alle eine ganz eigene Geschichte zu erzählen. Erzählen Sie uns Ihre! Auf: [stadtgesprach.derbund.ch](http://stadtgesprach.derbund.ch)



stadtgesprach.derbund.ch

# Zügelt die SRG das Berner Radiostudio nach Zürich?

Nach der No-Billag-Abstimmung muss die SRG sparen. Von einem möglichen Umzug wären in Bern 150 Personen betroffen – in erster Linie Journalisten.

Die SRG zieht im Rahmen des geplanten Sparpakets in Erwägung, das Radiostudio von der Schwarztorstrasse in Bern nach Zürich-Leutschenbach zu verlegen, wie sie gestern mitteilte. Damit könnten Radio-, TV- und Online-Inhalte künftig am selben Ort hergestellt werden. Käme es zu einem Umzug, wären in Bern um die 150 Personen betroffen, davon rund 130 Journalisten, sagte SRF-Mediensprecher Stefan Wyss.

Von allfälligen Umzügen nicht tangiert seien die Bundeshausredaktion im Studio Bundeshaus und die Regionalredaktion Bern, Freiburg, Wallis. Eine Zusammenlegung brächte klare publizistische Gewinne, heisst es in der Medienmitteilung. Die Radioinformation könnte von der Nähe zu den Fachredaktionen von TV und Online im neuen Newsroom profitieren.

### Umzug der Generaldirektion?

Die Überprüfung der Immobilienstandorte stellt einen ersten Schritt der Sparmassnahmen in Höhe von 100 Millionen Franken dar, welche das Medienunternehmen im Anschluss an die No-Billag-Abstimmung bekannt gab – trotz des schliesslich überraschend deutlichen Neins zur Initiative.

Gleichzeitig zur Evaluation der Deutschschweizer Standorte werde ein Ausbau der Berichterstattung in den Regionen angestrebt, durch einen Ausbau der regionalen Korrespondentenstandorte in der Deutschschweiz. Zudem überlegt sich die SRG, die ganze oder einen Teil der Generaldirektion, die momentan an der Giacomettistrasse im Berner Ostring eingemietet ist, in das frei werdende Gebäude an der Schwarztorstrasse zu verlegen.

### Auch Stellenabbau geplant

Entscheiden wurden noch keine gefällt. Die SRG wird alle Umzugsszenarien einer eingehenden Machbarkeits- und Wirtschaftlichkeitsprüfung unterziehen und die Empfehlungen zu gegebener Zeit dem Verwaltungsrat zum Entscheid

vorlegen. Insgesamt kündigte der SRG-Generaldirektor Gilles Marchand wegen der anstehenden Gebührensenkung von heute 451 Franken auf 365 Franken im Jahr und der sinkenden Werbeerlöse Sparmassnahmen in Höhe von insgesamt 100 Millionen Franken an. Das Unternehmen werde ab dem kommenden Jahr bei der Infrastruktur, in der Verwaltung, in der Technik, bei den Immobilien, den Produktionsprozessen und in der Distribution rund 80 Millionen Franken sparen. Das Programmangebot dagegen solle möglichst verschont werden.

Wo, wie und um wie viel konkret abgebaut wird, liess die Unternehmensführung bisher noch offen. Klar ist, dass auch Arbeitsplätze betroffen sein werden. (sda/ama)

# Keine Einigung im Streit um die Grosse Halle

An der Vollversammlung der Reitschule wurde viel diskutiert, aber nichts beschlossen. Die Besetzung wird nun auch im Stadtrat zum Politikum.

Carlo Senn und Andres Marti

Über hundert Menschen trafen sich am Dienstagabend in der besetzten Grossen Halle der Reitschule. Sie folgten einem Aufruf der Aktivisten, welche das von der Reitschule unabhängig betriebene Gebäude vor einer Woche in Beschlag genommen hatten. Anwesend waren auch die offiziellen Betreiber, welche im Auftrag des Trägervereins die Nutzung der Grossen Halle organisieren. Sie wollten während der mehrstündigen Versammlung die Aktivisten – sie nennen sich die «Wohlstandsverwehrten» – zur Aufgabe der Besetzung bewegen. Ein grosser Streitpunkt war weiterhin die Frage nach Lohnarbeit und fixen Eintrittspreisen. Diese würden vielen den Zugang zu Kultur verunmöglichen, so das Argument der «Wohlstandsverwehrten». Fotografieren war am Dienstag übrigens streng verboten.

### «Ohne Lohnarbeit gehts nicht»

Ein Sympathisant des Trägervereins entgegnete daraufhin, er sei früher auch gegen fixe Eintrittspreise und Lohnarbeit gewesen. Doch habe er im Laufe der Zeit einsehen müssen, dass dies für Kulturveranstaltungen schlichtweg nicht funktioniere: «Ohne Lohnarbeit gehts nicht.» Doch die Mehrheit der Versammlung – insbesondere die Jungen – liess sich davon nicht beeindrucken. Auch Personen, welche in der Reitschule arbeiten, ergriffen an der Versammlung das Wort. Eine gemeinsame Haltung zur Besetzung liess sich bei ihnen allerdings nicht ausmachen. Die meisten wollen sich offenbar weder mit den Besetzern noch mit dem Trägerverein wirklich solidarisieren. Der utopischen Idee einer «Halle für alle» mit offenen Türen dürften viele aber eher kritisch gegenüberstehen. Schliesslich hat die Reitschule selber vor kurzem wieder eine personalintensive Torkontrolle eingeführt, nachdem Dealer vermehrt auch innerhalb der Reitschule ihren Geschäften nachgegangen sind. Anfragen bei der Mediengruppe der Reitschule blieben gestern unbeantwortet. Eine Person aus dem Umfeld der Reitschule sagte gegenüber dem «Bund», die derzeitige Haltung sei, dass man keine gemeinsame Haltung habe.

### Ausstellung abgesagt

Normalerweise besetzen Besetzer leere Gebäude. Das ist bei der Grossen Halle jedoch nicht der Fall. So hätte in zwei Tagen eine Ausstellung mit Bildern des spanischen Künstlers zZAR stattfinden sollen. Diese wurde nun auf unbestimmte Zeit verschoben. Mit staatlicher Repression müssen die Aktivisten aber nicht wirklich rechnen. Dafür müsste der Trägerverein selber aktiv werden und bei der Polizei Anzeige erstatten – ein eher unrealistisches Szenario. Beim Trägerverein hiess es heute dann auch, man sei weiterhin mit den Besetzern im Gespräch und bemühe sich um eine konstruktive Lösung. Bereits am nächsten Freitagabend ist eine weitere Vollversammlung geplant.

Im Sommer 2018 wird die Stadtbevölkerung über die anstehende Sanierung der Grossen Halle abstimmen. Es geht um einen Kredit von über drei Millionen Franken. Muss nun der Abstimmungstermin verschoben werden? Was geschieht, wenn der Kredit an der Urne genehmigt wird, die Besetzer das Gebäude aber nicht freigeben? Heute will die BDP/CVP-Fraktion im Stadtrat dazu eine Anfrage einreichen. Auch wie die Stadt – mit welcher der Trägervereine einen Leistungsvertrag geschlossen hat – nun reagiert und unter welchen Voraussetzungen eine polizeiliche Räumung der Halle möglich sei, will die BDP/CVP-Fraktion von der Stadt wissen.